



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

580 (17.12.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-210002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-210002)

Städtische Nachrichten für den Theater-Garantiefonds

Vom Mannheimer Theaterkulturverband wird uns der folgende Aufsatz übermittelt: Der Augenblick ist bedeutsam in der Theatergeschichte Mannheims. Das Nationaltheater ist auf höchste Gefahr...

Der silberne Sonntag

machte seinem Namen, soweit der Naturrahmen in Betracht kommt, wenig Ehre. In normalen Zeiten — die Witterung ist ja ebenso verdaulich wie unsere gesamten wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse — hätte der Silberstimmur sich nicht nur auf die Rollen der Geschäftswelt, sondern auch auf die Luftwelt erstreckt...

Der Verkauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank erfolgt von heute ab zum 400milliardefachen Betrage des Nennwertes. Bevorstehende Aufhebung der Landeslokalenstelle. Durch Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung ist die behördliche Bewirtschaftung für Brennstoffe mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 aufgehoben worden...

Mannheimer Hilfswerk Sammlung von Kleidern, Wäsche, Schuhen und anderen Bekleidungsgegenständen

In den nächsten Tagen wird der gesamte Schuljugend Mannheims durch die Klosterschüler und -schülerinnen ein Aufruf zur Mitarbeit am Hilfswerk bekanntgegeben werden, in dem u. a. ausgeführt wird: Wie schon in den Zeitungen veröffentlicht wurde, soll jetzt auch eine Sammlung von Kleidern, Wäsche, Schuhen und anderen Bekleidungsgegenständen in den einzelnen Haushaltungen stattfinden...

Die städtische Berufsfeuerwehr. Durch Unvorsichtigkeit des Fuhrmanns war am Samstag vormittag ein Pferd in der Fahrschule in eine Dungsgrube gestürzt. Die Berufsfeuerwehr, die beim Bewegen in Bewegung gesetzt wurde, holte das Pferd mit dem Seilzug aus der Grube heraus. Der tägliche Kamelbrand. Infolge Glanzkurbildung entstand gestern vormittag im Küchenstübchen des Vorderhauses 1 a. 15 ein Brand, der von der um 9.24 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr mit dem Kamelbrand gelöscht wurde.

Diebstahlschreck. In letzter Zeit wurden u. a. entwendet: Am Hause 1 5, 18 aus einer Kommode eine goldene Damenuhr, am Platte befinden sich Eier als Verzierung. Einem Güterbesitzer während der Fahrt vom Bahnhof Redarau bis Mannheim eine Kiste kondensierte Milch und 1 Saft Karaffel. In der Elisabethschule D 7, 8 ein schwarzer Kindermantel aus Samt mit schwarzen Pflöpfen und gelbem Futter...

weder mit Rildelgehäuse, schwarzen Zeigern, weißes Zifferblatt mit römischen Zahlen, Fabrikant Lam-Lam. — In der Rübenstraße Nr. 12 im Industriebau 9 Hühner und 2 Hähne. Lebender Staub. Der feuchte Sommer und Herbst, der Mensch an Sonnenchein und Wärme gewöhnt, daß die Vorräte in höherem Grade als sonst zum Verderben neigen und schwerer als in trockenen Jahren gegen allerlei Feinde zu schützen sind...

Veranstaltungen

Deutsche Volkspartei. Die für heute, Montag, anberaumte Mitgliederversammlung muß wegen Verhinderung des Referenten auf die Zeit nach Neujahr verschoben werden. Außerordentliches Orchesterkonzert Hans Pflüger — Walter Rehberg wird mit Begleitung des Orchesters das Klavierkonzert Theater-Operette dirigieren, wobei neben der Freischütz-Duoettarie zwei Klavierkonzerte zur Aufführung gelangen werden...

Aus dem Lande

Schweigen, 16. Dez. Der Biedertranz Schweigen hielt im gutbesetzten Saale des „Falken“ sein diesjähriges Konzert ab. Der Chor mit seinen weichen, klingenden Stimmen bot abgerundete gefällige Leistungen mit rhythmischen und dynamischen Schwärzungen. Besonders angenehm fiel die jeweilige Einleitung der Klänge auf den Charakter des Textes auf. Kultur und Schönheit atmeten die Lieder, die ausgedehnt und dirigiert von Prof. Jos. Meier, freudige Interpreten in der 60 Mann starken Sängerschaft fanden. Den Kunstschätzen von Baumann, Brahms und Angerer schloß sich noch 2 Volkslieder an, die infolge ihres herrlichen Vortrages dankbaren Beifall fanden...

Verlobungs-Anzeigen

finden zu Weihnachten im Mannheimer General-Anzeiger die größte Verbreitung. Der Verlobungs-Anzeiger erscheint am Montag, den 24. Dez. Mittags-Ausgabe. Bestellungen rechtzeitig erbeten. Der Verlag

Ausführungen machte. Daß gerade diese Seite des händelischen Schaffens, die einen Zeitraum von 35 Jahren emigen Mühen umfaßt, unsern musikalischen Bewußtsein fast ganz entschwunden war, erklärte der Redner einsehend aus dem Vorberichten des am romantischen, psychologischen, individualisierenden Kunstwert — hauptsächlich Waagner'scher Prägung — gebildeten Publikum einer Epoche, die er an ihrem Ende angefangen betrachtet. Der wieder erwachende Sinn für die händelische Oper, ihre — vortrefflich angelegte — „bestehende“ Wirkung, bedeute den Beginn einer neuen musikalischen Einstellung, die vom Individualismus, vom allzu Interessentischen, sich abheben und ihren Blick einwärts auf das Allgemeine-Menschliche, das Typische richten, — wie dies eben in Händels Opern seine eigentümliche musikalische „Darstellung“ findet...

und gerade in dieser Entstehung zeigte sich die Meisterhaftigkeit — Aus der Oper „Rodrigo“ — nach welcher die Londoner Damen „Kodlbenandauer“ zu tragen anfangen — lang Fritz Seefeld eine Arie. Die vornehmlich gedulde Stimme des Bassisten eignete sich zum Vortrag Händels besonders durch ihre klare, malische Färbung, die der Sänger trefflich zu nutzen weiß; das setzte vor allem auch die Arie des Otto (aus „Otto und Theophano“, welche Oper uns, nachdem die Bahn einmal beschritten, höchstens nicht vorentwasen wird) „Rach dem Gemitter“, der er zu bester Wirkung verhalf. Ganz im Sinn des Werkes durchsetzt war die Wiederkehr der Arie „Redre wieder, halbe Geliebte“.

Liederfranz-Konzert

Einem guten alten Ruf sich zu halten, oder ihn noch zu steigern, ist in der Kunst sehr schwer. Dem Biedertranz gelingt dies, dank des unermüdbaren Fleißes seines Dirigenten Kapellmeister Max Singelmeier. Das Konzert hat sich schon durch die gewählte Vortragsfolge vom Alltäglichen ab. Was da erklang und gelungen wurde, war ästhetisches und auch nationales Edelgut. Die Reihenfolge betonte außer der stimmungsmäßigen Abwechslung die Steigerung nach dem künstlerischen Gewicht und war besonders glücklich bei der Wiedergabe von Wanders Nachtgebet von Weber. Hatte der Kritiker im letzten Winterkonzert vergangenen Jahres allerlei auszuweisen und der Chorleiter für die Zukunft noch viel zu corrigieren, was Tonumfang und Tonumfang betrifft, so erkannte man heuer geradezu über die Freise, die Disziplin und die feine Ausleistung der Stimmen, die eine gründliche technische und stilistische Durchbildung des Chores vorrät, ebenso wie über den vollen Vortrag. Von den stimmungsvollen herausgehobenen Liedern besonders erwähnenswert ist der Chor „Abendliedchen“ von Mendelssohn-Bartholdy und das schon genannte „Wanders Nachtgebet“ von Weber, das ich zwar etwas rhythmischer im Gefühl habe. Auch der Vortrag von dem allerliebsten, schon in der Kindertube rühmlichst bekannten Volkslied

„Sandmännchen“ befallte, kleinerer Schwankungen ungeachtet, die oben erwähnten Qualitäten. Rix wünschte man, daß es dem Dirigenten künftig gelänge, seine abhängige Sängerschaft für den Ausdruck noch freier und mobiler zu machen und vor Ueberreizungen zu hüten. Immerhin freute man sich, daß die Sänger einen Dirigenenten haben, der aufgrund eines starken und sicheren Instinktes sowie unmittelbar und voller Hingebung an die Sache sich seine Aufgabe erarbeitet. Kapellmeister Singelmeier begleitete auch mit gleicher Sorgfalt und Liebe die Solisten des Abends. Frau Anny König-Bornisch (anstelle der erkrankten Renne Geier) errang mit der hübschen „Ocean-Arie“ aus Oberon den durchschlagenden Erfolg des Abends; denn sie sang sie mit reichendem Schwung und rasiger Virtuosität, aber ihre Stimme hatte die im Konzeptsang empfindbare Schärfe aller Hochbramaischen. Darunter litten ein wenig die übrigen Lieder von Brahms, aber die Zugabe „Meine Liebe ist grün“ von Brahms war recht schön. Der vorstreffliche Cellist und Konzertmeister am Stuttgarter Landestheater Hans Münch-Schalland, vermittelte uns die G-moll-Sonate von Händel und die A-dur-Sonate von Boccherini aus der die hohe Kunst altitalienischer Instrumentalmusik sprach. Seine glänzende Technik stand mit einer wahrhaft vornehmen Vortragstechnik im harmonischen Gleichgewicht. Den Schluß bildete „Bianca alla Kapelliana“ von Donak, bei dem die Tendenz des Furtie nicht hinausschreien und die Höhe weich singen, ohne zu pressen und zu knarren. Es war ein schöner, bestreuer Anklang. H. Lz.

Kunst und Wissenschaft

Ein Roentgen-Museum in Würzburg. Ein Roentgen-Museum ist im Roentgen-Institut in Würzburg errichtet worden, an der Spitze, wo Professor W. C. Roentgen im Jahre 1895 die nach ihm benannten Strahlen entdeckte. Am 2. Dezember fand aus diesem Anlaß ein Festakt statt. Rektor Magnikus, Prof. Dr. Kniep (der als Hochscholar Haberlandts im Uecl nach Berlin übertrabete) und Prof. Baaner hielten Gedächtnisreden. Um den verstorbenen Gelehrten, der auch Ehrenbürger der Stadt Würzburg war, noch besonders zu ehren, benannte zur Erinnerung des Museums die Stadtverwaltung die Straße, in der das Museum liegt, „Roentgenstraße“. Eingehen der „Deutschen Geschichtsblätter“. Nach 50jährigem Bestehen stellen die „Deutschen Geschichtsblätter“ ihr Erscheinen ein. Vor zwanzig Jahren war diese Monatschrift das einzige deutsche landeskundliche Forschungsorgan. Seine Entstehung verdankt es Händel seines Schülers Dr. Armin Tille, des letzten Staatsarchivdirektors in Weimar. Die bedeutendsten deutschen Historiker auf dem Felde der Landesgeschichte wirkten dabei mit. So stellt der Inhalt der zwanzig Bände eine wertvolle Fundgrube für die Erforschung deutscher Vergangenheit auf landesgeschichtlicher Grundlage dar.

Der Sport vom Sonntag

Zum Wintersport in den Hochschwarzwald

Parade des Skiläufers, des edelsten Zweiges des Wintersports, querfeldein, ohne Weg und Steg, in freiem Erforschen des Landes, das man sich für seine Winterreise erkoren, prächtigste Unternehmung des herrlichen Begriffes Freizeitsport! Noch immer steht dieses Signum lebend und leuchtend über der Warte, die in des deutschen Bergwinters unendliche Schönheit führt, und Jahr für Jahr hat sich diesen Zeiläufen nach dem großen Krieg die Zahl derer gehoben, die, ihr Sportgerät geschultert, den Weg in den Winter als Erholungs- und Erfrischungsort gefunden haben. Je größer die Zahl, um so leichter die Berggänger, umso nötiger ein Führer, ein Berater, bringt das freie Fahren mit Ski einmal eine Fehlwahl am Scheidewege, so fällt unüberlegte Wahl eines Wäges für keinen Winterport Verdruß und Ärger, Veräufnung der ersehnten Freude und Erholung, letzten Endes Substanzverlust für den Winterport als solchen aus. Dem sollte immer rechtzeitig vorgebeugt werden.

Wo geht man hin? Reichlich ein halbes Duzend deutscher Gebirge locken in allen Farben und Tönen. Folgen wir heute einmal dem Ruf des Hochschwarzwaldes, eines der bogendsten Winterportgebiete, das die deutschen Grenzen umfließt. Die Wege des deutschen Schneeschuhports, nachdem vor rund 30 Jahren aus dem ersten gebirgsvollen Versuch eine Entwicklung zum selteneren Hochschnee- und Schärfe ausgetreten ist, Hochschwarzwald ein Gebiet, das sich durch das Schaffhausen-Basel-Breisacher Rheintal umziehen läßt. In ihm eine unausschöpfliche Fülle alles dessen, was Winterport sucht: ideales Sportgelände, gute Kunstbahnen, gesunde Gegend, herrliche Freizeitsport und Gastlichkeit.

Als Eingangspforte für dieses Glanzstück süddeutscher Naturschönheit gilt unter normalen Verkehrsverhältnissen die Abenteuertour bis Freiburg, von dort die Höhenbahn, weiter von Offenburg abzweigend die bodense Schwarzwaldbahn mit ihren technischen Wunderwerken. Der Reisende, der in der Hauptsache von Norden kommt und nicht gleich bis in sein letztes Ziel will, kurz vor Luft und Freude an einer Gebirgswanderung und fahrt in der Schilfen hat, findet in Triberg einen naturgegebenen Eingang, dessen Schergerüst genau Nordwärts in unser Gebiet strahlt und eine ziemlich lange Bahnfahrt durch den Hochschwarzwald erspart. Gepäc kann man bis zum Ziel mit der Bahn gehen lassen, man selber zieht vor, leicht belad mit dem nötigen, trifft man doch sonst auf gute Unterkunft, übers Gebirge zu gehen und gleich die ruhige Bahn — denn noch hat es mit der Elektrifizierung dieser Gebirgsstraßen gute Wege — mit dem reinen Winterwald zu verlassen. Mit der Annäherung der Hauptstation Triberg-Schwarzwald-Turmungen-Reustadt ist alles genannt, was mit dieser Eingangsrichtung angedeutet werden soll. Sie ist ein Beifeld, von dem aus sich zahllose Seitenwege finden lassen, die immer eine leichte Rückkehr zu ihm erlauben.

In Reustadt, das auch gleich mit Tüfsee oder Hinterjahren verläßt werden kann, findet man sich wieder an der Höhenbahn, die über Willingen-Donauschingen einen bekannten Umweg macht. Von hier aus sind nun der Möglichkeit in den südlichen Schwarzwald, der sich massig und behäbig um den Feldberg gruppiert, so viele, daß manchem die Wahl nicht leicht sein wird, und doch auch ein bequemes Verlassen des einen Platzes mit einem anderen nach Lust und Laune sich erlaubt.

Es ist oben von der Gaflichkeit im Schwarzwald die Rede gewesen. Damit wurde an eine alte schone Eigenheit des Landes und seiner Bewohner gerührt. Es ist sehr erfreulich, daß auch die Behörden, die in der jüngeren Zeit sich auch mit dem Fremdenverkehr nicht immer mit glücklicher Hand befaßt, sich dazu verstanden haben, sich auf den offen bodischen Liberalismus zu verlassen. Waren die Lusten der Reichsdeutschen und Deutschösterreicher bisher schon ohne weiteres und ohne besondere Besondereheiten möglich, so genießt jetzt auch der Ausländer eine freie Zutritt und freien Aufenthalt. Es wurden die Vorschriften über den Ergänzungspassvermerk mit sofortiger Wirkung Ausgangs November bis auf weiteres aufgehoben. Es genügt daher für Einreise und Aufenthalt des Ausländers der Einreisekarte. Ergänzungspassvermerke sind nicht mehr einzuholen und auszustellen. Unberührt gelassen sind die Vorschriften über die persönliche Meldepflicht in Form einer einmonatigen Anmeldung innerhalb 24 Stunden. Jedoch ist auch hier eine Milderung eingetreten, als die Bürgermeisterräte ermächtigt worden sind, allgemein für solche Ausländer, die sich nicht dauernd niederlassen, sondern nur zu geschäftlichen Zwecken oder zum Kurgebrauch vorübergehend aufhalten, von der persönlichen Meldepflicht abzugehen. Innerhalb kann aber zur Ermöglichung einer wirksamen Kontrolle auch bei Aufhebung einer allgemeinen Meldepflicht eine Vorlage der Pässe durch zuverlässige Hotelbesitzer angeordnet werden. Praktisch bedeutet diese Regelung eine Befreiung von einer bisher als lästig empfundenen Auflage, die vielfach zur Beeinträchtigung des Verkehrs beigetragen hat.

Die Auswahl, die dem Winterportler in dem behandelten Teil des Schwarzwaldes zu Gebote stehen, ist außerordentlich groß und läßt sich nicht annähernd erschöpfend angeben, weil heute auch in dem kleinen Ort die Möglichkeit besteht, wohnlich unterzukommen. Vorweg kann als Richtpunkt erwähnt werden, daß es im Schwarzwald Plätze mit einem Anstrich, der ein Minimum an äußerlichen Aufwand als unerlässlich erscheinen läßt, kaum gibt. Auch in den großen Hotels ist die mittlere Note im Aufwand und Eleganz mäßig, der Komfort ist als ziemlich verpönt, und Läufe importierter Natur, die sich gleich nach dem Krüge drei zu machen verweigern, sind unter dem gefunden Denken des Sports, des Skiläufers, nicht zu den Höhen gekommen, die anderwärts sich recht unbeschämter bemerkt gemacht haben. In dem Gebiet zwischen Kinzig-Graubach und der Höhenbahn Donauschingen-Freiburg können als besonders geeignete und gern besuchte Plätze erwähnt werden: Triberg, Schönwald, Schönbach, Turmungen, Friedenweiler (bei Reustadt), Thurner, Breinau, St. Margen, St. Peter, Kandel, bzw. zwischen einseitig gebirgliche einzelne Höhengasthöfe verschiedener Art wie Roden, Reustadt, Elber, Kollenderberge, Schwarzenbach usw. An der Höhenbahn selber wären zu nennen vom Osten nach Westen Reustadt, Triberg, Hinterjahren mit ersten Einzelgasthöfen in näherer Entfernung, südlich der Höhenbahn im Gebiet des Feldbergmassivs Friedbergerhof, Hebelhof, Wärental, Wä- und Neugasthöfen, Schluchsee, St. Blasien, Hörschwand, Menschwand, Bernau, weiter westlich im Bereich des Schönbach bei Freiburg die Hohe, Rottschel, Lohndauern, nach Süden anschließend zum Rheintal die verschiedenen Wägen, im Gebiet der Gersbacher Höhe, bekannte Orte wie Lohndauern, die aber nicht in den Vordergrund gegenüber den Feldbergplätzen treten, dann weiter nach Osten zu allmählich in die Hochebene des Schwarzwaldes übergehend Venzkirch und Seig mit Falken am Hochfirt, Bombard. Zwischen diesen hauptsächlichsten Punkten liegen eingestreut in allen Teilen weitere Dörfer, die durchweg schönen Sport bei verhältnismäßig billiger Unterkunft bieten.

Die Kosten für Winteraufenthalt im Schwarzwald wechseln natürlich mit den Umständen ganz außerordentlich. Es kann heute als Minimum etwa fünf Mark für den Tag Verpflegung mit Zimmer angenommen werden, was gegenüber Zeiten vor dem Krieg etwa 20 Prozent mehr heißen will. Man kann aber zu diesem Preis schon auf gute bürgerliche Verpflegung rechnen. Als höchste Sätze lassen sich zurzeit etwa Sätze mit 15 Mark annehmen, jedoch weiter Spielraum gegeben ist. Nachdem häufiger Wälder eingetreten sind, wird sich wieder wie früher empfehlen, sich mit den Häusern wegen bindender Vereinbarungen ins Benehmen zu setzen. Zu Ausflügen sind auch die verschiedenen Kurverwaltungen sowie die überall verstreuten Ortsgruppen des Ski-Club Schwarzwald bereit.

Es ist schon erwähnt worden, daß im Schwarzwald der Skiläufersport durchaus die herrschende Sportart ist. Das bedeutet, daß die Abenteuertour nicht überall in gleicher Weise auf die Bekleidung ihrer Wägen rechnen können. Während also der Skiläufer in der Wahl seines Wäges am unbeschränktesten ist, wird sich der Robler erst genau veranlassen müssen. Er wird ja in vielen Fällen auf den vorerwähnten Wegen keinen Sport nachgehen können, wenn die Schneefülle nicht zu groß ist, aber der besonders Sportbahnen mit ausgebauten Kurven findet er wenige. Es dürfte hier in erster Linie Triberg zu nennen sein mit der 1800 Meter langen Hofwaldrodel-

bahn. Noch begrenzter wird der Robler sein, dem zwar die prächtigsten Schwarzwaldströme in reichem Maße zur Verfügung stehen, aber auch mit der Einschränkung einer ebenfalls übermäßigen Schneehöhe. Die einzige Kunstrodelbahn in Süddeutschland findet sich in der 1400 Meter langen Strenberg-Bobbahn in 1000-800 Meter Meereshöhe des Bobklub Schwarzwald oberhalb Triberg. Der Eislauf wird wieder zahlreicher gepflegt, wozu die zahlreichen schönen Schwarzwaldseen wie Schluchsee, Tüfsee und Staufen in verschiedenen Gegenden genügend Anreize bieten.

Der laufende Winter, vor dessen Beginn man jetzt steht, hat nun bislang in seinem Verlauf nur den Eislauf besonders begünstigt. Die Seen sind durch den starken Frost in der zweiten Novemberhälfte fast gefroren und dies Jahr durch wenig Schnee beeinträchtigt. Die Schneefälle vom November hat sich nur in Tagen über 1100 Meter wirklich fahrbar für Ski erhalten, nachdem unbeständiges Wetter mit fortwährenden Wechselwirkungen zwischen Hochdruck — eine Folge der Alpennähe — und Niederdruck um Ruff schwankende Temperaturen mit leichtem Neuschnee, teilweise etwas Regen, seit Ende November dauert. Es ist dadurch in mittleren Lagen eine ziemliche Vereisung eingetreten, die dem Robelsport günstig ist. Für den Bobsport mit der Notwendigkeit der Bahnberührung waren bisher Vorbedingungen noch nicht gegeben, weil zwar Frost herrschte, aber die genügenden Schneemengen fehlten. Es hat den Anschein, als wenn dieser Witterungscharakter zunächst noch anhalten wird, doch ist angesichts des fortgesetzten schwachen Luftdrucks doch damit zu rechnen, daß öftentliche Luftströmungen das eben windstille und meist weitere Wetter abblösen und dann Schneefall bringen, der für den Sport über die Weihnachtstage noch nötig ist. Wer mit den Gebirgserhältnissen vertraut ist, weiß aus Erfahrung, daß Umschläge sich in wenigen Stunden vorbereiten, sobald sich das Bild aus der ersten Dezemberwoche, wo Fußwanderungen im leicht verschneiten Gebirge mit Sonnenschein den Hauptreiz bilden, sich über Nacht ändern kann; zumal in den Meereshöhen, die sich wie bei den erwähnten Gegenden und Orten zwischen 700 und 1500 Meter bewegen.

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

Für die Bezirksliga war gestern Entscheidungstag. Waldhof konnte den vorjährigen Meister nach prächtigem Kampfe mit 4:2 besiegen und ist damit erster Meister der Bezirksliga geworden. Aus eigener Kraft kann somit Phönix-Ludwigshafen die Meisterschaft nicht mehr erringen und Waldhof wird sich den nun gewonnenen Vorsprung nicht mehr nehmen lassen. Auch der zweite Ludwigshafener Kandidat für die Meisterschaft, die B. f. R. Mannheim, brach im ersten 2:1-Niederlage bei. Das 3. Spiel ging in Birmlans vor sich. Dort mußte auch Heidenheim eine 3:1-Niederlage einstecken und ohne Punkte die Heimreise antreten. Die beiden Tabellenführer 1923 und Phönix-Ludwigshafen waren gestern abermals spielfrei.

Bezirk	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Punkte	Tore
Phönix Ludwigshafen	11	6	3	2	18	27:17
Waldhof	10	6	2	2	14	24:18
B. f. R. Mannheim	11	6	2	3	14	20:11
Platz Ludwigshafen	11	6	1	4	13	17:14
Heidenheim	9	4	1	4	9	19:14
Birmlans	9	4	1	4	9	13:18
1923 Ludwigshafen	8	1	1	6	3	11:20
Phönix Mannheim	9	—	1	8	1	7:27

In der Kreisliga des Redartrelles gab es mit einer Ausnahme hohe Resultate. In den fünf Treffen wurden nicht weniger als 27 Tore geschossen, wovon 23 auf des Siegers entfielen. Die Sensation war die hohe Niederlage, die der Tabellenführer B. f. R. Heidelberg von 98 Schweltingen bezog. 5:0 ist für die Schweltinger eine gute Bestätigung. Der Ortsrival 1910 Schwelgingen hatte beim Tabellenführer B. f. R. Redarau nicht viel zu bestellen und unterlag mit 5:1 Torlos. Dieser Meisterschaftsrival 1923 Mannheim brachte das Kunststück fertig, in Plankstadt zu siegen. Ein 2:1-Sieg ist zwar knapp, bringt aber immerhin die Punkte. Hertha hat sich wieder aufgetraut und vorwärts Mannheim die erste hohe Niederlage beigebracht. Auch die Reustädter haben sich nicht verblühen und schiedten den Tabellenführer Sp. Gl. Rätertal 7:2 geschlagen und ohne Punkte nach Hause. Die Tabelle lautet wie folgt:

Bezirk	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Punkte	Tore
B. f. R. Redarau	10	10	—	—	22	20:5
98 Mannheim	10	10	—	—	20	23:8
07 Mannheim	10	6	4	3	16	25:17
B. f. R. Heidelberg	11	7	—	4	14	26:20
Blankstadt	11	5	4	2	14	21:22
Hertha Mannheim	12	5	—	7	10	28:25
Herth Friedelsdorf	11	3	3	5	9	17:26
98 Schwelgingen	8	2	2	4	8	18:18
Vorwärts Mannheim	12	1	2	9	4	10:15
1910 Schwelgingen	12	1	1	11	3	11:42
Sp. Gl. Rätertal	13	1	1	11	3	11:42

Sport- und Turnverein 1877 Mannheim-Waldhof — Fußballklub „Phönix“ Ludwigshafen 4:2 (4:0)

Das entscheidende Spiel zwischen den beiden stärksten Meisterschaftskandidaten endete mit einem durchaus verdienten Siege des Mannheimer Betretters. Die Waldhöfer haben sich nach einer Schwächeperiode zusammengerufen, sie sind a. Z. untreue die spielfähigste Elf des Bezirkes. Trotz der hohen Ziffer ist der gelungene Erfolg der Hintermannschaft zuguschreiben, die den Meisterschaft der Ludwigshafener vollständig halten konnte. Ueberbogene Stellung vor dem Verteidigungsstrio, in der Reihenfolge war der Meisterschaft Ph. Baur der beste. Brechung konnte Hans Baur jedoch nicht setzen. Kohl entwickelte sich immer mehr als der gefährlichste Stürmer. Der technisch gute Engländer muß unbedingt auf seinem Stürmerposten bleiben. Durch sein Zurückziehen in die Hinterreihe wurden weitere Erfolge verhindert. Bei einem Stande von 4:1 Tore ist der Angriff immer noch die beste Verteidigung. Der Sturm hat nun wieder schiefen gelernt und machte Bauer in Ludwigshafener Tor das Leben sehr schwer.

Phönix Ludwigshafen ist im Rückzug geblieben, aber am Kampftage ein Vorbild für alle unsere Betreter. Durch die Einstellung Burthorbs hat der Sturm nicht gewonnen. Es ist unabweislich, daß man den glänzenden Techniker Weber II. durch eine wohl zeitweise energiereichere aber sonst an Rücken erheblich unterlegenen ehemaligen Ober ersetzt. Die Hintermannschaft der Phönix hielt gut, konnte jedoch die Torefolge des Gegners nicht verhindern.

Nach dem Anspiele Waldhofs hatte Phönix bedeutend mehr vom Spiele und die schwarzbunte Verteidigung hatte Kistenarbeit zu bewerkstelligen, aber diese stand fest wie eine Mauer und der Bezirksmeister konnte keine Breche hineinbringen. Erst als ein feiner Durchbruch Brühlhofs durch Schwärzel zum ersten Erfolg für die Waldhöfer geführt hatte, wurde das Wechselspiel durchaus gleichwertig. Es entwickelte sich ein prächtiger fesselnender Kampf um den Sieg, bislang nicht wechselten die Situationen und beide Torwächter hatten Gelegenheiten Meisterleistungen zu zeigen. Waldhof war glücklicher dabei und Kohl schloß eine prächtige Einzelaktion zum zweiten Tore aus. 2:0 führt, aber die Waldhöfer gab den Kampf nicht auf. Immer noch rollten wuchtige Angriffe gegen Wittmanns Tor, aber alle schiedten an der prächtigen Abwehrarbeit. Waldhofs Sturm arbeitet nun mit Hochdruck und war nicht mehr zu halten. Eine Einzelleistung Brühlhofs brachte das 3. Tor und als ein wunderbarer Schrägschuß Kohls 5 Minuten vor der Pause den Ball zum 4. Male ins Phönixtor jagte, schien eine katastrophale Niederlage der Phönix besiegelt.

Aber nach dem Wechsel kam der Umschwung. Mit bewundernswürdiger Energie ließen die Mannweihen immer wieder an. Schon nach drei Minuten mußte Wittmann das Beder aus seinem Tor halten. 4:1. Grünauer hatte eine Flanke Eilers direkt aus der Luft abgefaßt und unhaltsbar einschossen. Weiter drängte Phönix heran und Waldhofs Verteidigung hatte harte Arbeit zu leisten. Mit beispielloser Erdierung und Hartnäckigkeit wurde gekämpft. Aber die Waldhöfer ließen sich den Vorsprung nicht mehr entwenden.

Doch sie begingen den Fehler und verlegten sich auf die Verteidigung. Trotzdem Heile Grünauer die Partie auf 4:2. Als dann Brühlhofs noch des Feldes verwiesen wurde, konnte mit drei Stürmern keine Erfolge mehr erzielt werden. Die Fünferreihe der Gäste kämpfte unentwegt weiter, aber Erfolge blieben aus und beim Schlußpfiff konnte der 4:2 Sieg Waldhofs von den ca. 5-6000 Zuschauern mit Recht begrüßt werden.

Als Leiter des Treffens antwortete Herr Rämhold Rieders-Offenbach. Seine Ausführungen waren durchaus nicht einwandfrei und der Pächter des Brühlhofs unangebracht, da viel schmerzliche Risse über ungestraft blieben.

Weitere Ergebnisse:

- Bezirksliga**
Rheinbezirk
 Waldhof — Phönix Ludwigshafen 4:2.
 Platz Ludwigshafen — B. f. R. Mannheim 1:2.
 F. C. Birmlans — Heidenheim 3:1.
Rainbezirk
 Rieders Offenbach — Sp. Offenbach 4:2.
 Hippo Frankfurt — Eintracht Frankfurt 1:2.
 Hanau 98 — Viktoria Haffensleben 0:1.
 Hebertia Frankfurt — Sp. Gl. Birgel 2:1.
Bezirk Bayern
 Bayern München — F. C. Nürnberg 1:0.
 Rürberg Sp. — Sp. G. Würzburg 2:0.
 R. T. B. Würzburg — Schwaben Würzburg 2:1.
Bezirk Württemberg, Baden:
 Rieders Stuttgart — Sp. 98 Feuerbach 6:1.
 Phönix Karlsruhe — F. C. Pforzheim 0:0.
 F. C. Freiburg — F. C. Mühlburg 6:2.
Bezirk Rhein-Elbe-Saar:
 Borussia Reustaden — Wacker München 4:0 (Briat).

- Reisliga**
Redartrelle:
 07 Mannheim — Sp. Gl. Rätertal 7:2.
 98 Schwelgingen — B. f. R. Heidelberg 5:0.
 Sp. Gl. Plankstadt — 08 Mannheim 1:2.
 Hertha Mannheim — Vorwärts Mannheim 4:0.
 B. f. R. Redarau — 1910 Schwelgingen 5:1.

- Vorderpfalzreis**
 Sp. Speyer — B. f. R. Oppenheim 2:2.
 B. f. R. Friedelsdorf — Konordia Friedelsdorf 4:2.
 Sp. Landau — 04 Ludwigshafen 2:2.
 Sp. Frankenthal — Union Ludwigshafen 1:0.

- Oberwaldreis**
 Olympia Bommersheim — Sp. Weimheim 0:1.
 Sp. Bommersheim — B. f. R. Bismarck 3:1.
 Olympia Bommersheim — Union Bismarck 3:0.
 98 Bismarck — B. f. R. Bismarck 4:1.

- Reis Winterfalg**
 Viktoria Riedersbach — R. T. B. Pforzheim 0:0.
 Olympia Riedersbach — B. f. R. Riedersbach 0:0.
 Phönix Riedersbach — 08 Birmlans 5:0.
 Sp. Riedersbach — 06 Birmlans 4:1.

Handball

U. A. D. 46 — U. A. G. 02 (0:3)
 Auf dem U. A. G. -Platz trafen sich gestern die beiden Mannschaften zum letzten Verbandsspiel, das einen einwandfreien Verlauf nahm. U. A. G. hat Anspiel, es entwickelte sich ein harter, aber looser Kampf. U. A. G. ist leicht überlegen, konnte aber infolge der glänzenden Abwehr des U. A. D. -Torwächters erst kurz vor Halbzeit durch raffiniertes Zusammenspiel des rechten Flügelers durch Bodenpfeiler den ersten Erfolg erzielen.

Nach Seitenwechsel zunächst ausgeglichenes Spiel. U. A. G. nimmt eine Umstellung vor und kam kurz darauf durch überraschenden Fernschuß des links außen am Armbruch ein weiteres Tor erzielen und damit den Sieg sicherstellen. Am für U. A. G. gegebenen 13 Minuten-Koll konnte nicht verwandelt werden. U. A. G. gewann verdient. Der Schiedsrichter, Herr Krauß vom B. f. R., war dem Spiel einwandfrei. Folgt:

- U. A. G. — U. A. D. 07 1:0.
 2 U. A. G. — 1 Sp. R. 07 1:0.
 1 Jugend U. A. G. — U. A. G. 46 1:1.
 2 Jugend U. A. G. — U. A. G. 46 1:2.

Radsport

* New Yorker Sechstages Rennen. Rodier — Zweiter Sieg.
 Das erste New Yorker Sechstages Rennen dieses Winters hat ein unerwartetes Ergebnis gebracht, da die Favoritenmannschaften Rod Ramara — Van Kempen — Goulet — Biani und Maden — Horan im gekloppten Felde endeten. Der Amerikaner Rodier, der mit seinem Handmann Stockholm schon die Chicagoer „Six Days“ zu seinen Gunsten entschieden hatte, hat diesmal mit dem als Sechstagesfahrer sehr bekannten Amerikaner Lawrence ein tauffich wohlwunderswertes Rennen. Die Mannschaft konnte sich bei den Wertungskämpfen und richtete ihr Augenmerk nur darauf, bei den vielen Überwindungsversuchen nicht ins Hintertreffen zu geraten, um dann in die Schlusstage um so energischer eingreifen zu können. Diese Taktik war auch von Erfolg gekrönt, denn es gelang ihnen, alle übrigen Paare zu überwinden. Rodier — Lawrence belegten nach Zurücklegung von 4053 070 Kilometer den ersten Platz eines Rundes vor Rod Ramara — Van Kempen, die in den Schlussstrecken am besten abschnitten und 1175 Punkte erzielten. Auf den nächsten Plätzen endeten: Maden — Horan 860 Punkte Gesamtwertung 477 Punkte, Hanley — Beckmann 865 Punkte und Goulet — Biani 830 Punkte. Von den gestarteten 16 Mannschaften beendeten 10 die lange Prüfung. Unter den ausgeschiedenen befand sich auch die deutsche Mannschaft Bauer — Tisch, die sich gegen den Ansturm der besten Sechstagesfahrer der Welt nicht machen ließ, aber im Laufe des dritten Tages nach mehreren Überwindungen doch den für sie aussichtslosen Kampf aufgegeben hatte.

Boxen

* Vom internationalen Boxsport. Am 16. Dezember der Italiener Johann Dundee und Joe Bernstein in Remport. — Der Chilese Romero Rojas, der vor kurzem in Paris den französischen Schwergewichtmeister Willes überlegen abfertigte, hat Luis Firpo um die Schwergewichtsmeklererschaft von Südamerika herausgefordert. — Jack Bloomfield soll als nächster Gegner von George Carpentier in Betracht kommen. Die Begegnung der beiden ist auf Ende Februar vorgegeben. — Der Kampf Erminio Spalla — Carpentier, den die lombardische Journalistenvereinigung inszenieren will, soll im März in dem 70 000 Zuschauer fassenden Waldstadion Sportplatz stattfinden. Die Leichtgewichtsmeklererschaft von Spanien in Barcelona endete mit einem 1. o. - Siege nach Martinez in der 25. Runde gegen den Italiener Blund.

Schwimmen

* Veränderungen im deutschen Schwimmport. Die Mannschaftsaussstellungen der deutschen Schwimmvereine für 1924 erhalten ein anderes Gesicht, da ein gewaltiger „Bohrschieß“ eingetreten wird. Der Verbandsschwimmwart hat die Kreis- und Landesvereine aufgefordert, ihn die Schwimmer namhaft zu machen, die in die „1. Klasse erhoben“ werden sollen. Dessenwillig wird die Erneuerung als eine Ehrung bezeichnet; die Vereine betonen sie aber als eine Strafe, da dadurch verschiedene „2. Siege“ verloren gehen. Am Interesse der gefunden Entwicklung, die dem Schwimmer den Vorschritt frei macht, ist das Vorgehen des Verbandsschwimmwarts zu begrüßen, vorausgesetzt, daß eine gerechte Entscheidung, die sehr schwer ist, fällt.

